

Letztmals Gigathlon-Emotionen

Unter dem Motto «Zurück zu den Wurzeln» findet am Wochenende der Gigathlon von Zürich nach Vicosoprano statt. Es ist die Dernière.

von Jörg Greb

Gigathlon – der Begriff sorgt oder sorgte für Emotionen, Begeisterung, Freude, Schmerz, Leiden, Ausstrahlung, besondere Geschichten. Gigathlon hat nicht nur im wortwörtlichen Sinn die Massen bewegt, sondern stand einst auch im breiten nationalen Rampenlicht. Während des Swisspower Gigathlon 2002 rückte die «Gigathlon-Reise um die Schweiz» ins Bewusstsein der Bevölkerung. Die Polysportiv-Veranstaltung war Thema in der «Tagesschau» und ein Zuschauer magnet.

Die Gigathlon-Premiere war nur vier Jahre zuvor erfolgt. Peter Wirz, ein sportaffiner Werber aus Zürich, suchte nach einem Nachfolger für den legendären Trans Swiss Triathlon. Diesen hatten der Ironman-Pionier und seine Mitstreiter 1987 ins Leben gerufen. Von Locarno, dem tiefsten Punkt der Schweiz, nach Schaffhausen an den Rheinfall führte die Strecke. 3,5 Kilometer Schwimmen, 230 Kilometer Velofahren inklusive Gotthardpass und 42 Kilometer Laufen. 1999 war die siebte und letzte Austragung geplant.

Grosse Zweifel

Der Gigathlon entsprach einer Weiterentwicklung. Neben den drei traditionellen Disziplinen kamen Bike und Inline dazu. Nicht nur Singles – Athletinnen und Athleten, welche die Giga-Herausforderung alleine zu meistern versuchten – zählten dazu, sondern auch Paare sowie Fünfer-Teams. Dies ermöglichte eine Öffnung der Veranstaltung für die breite Masse. Die Premiere erfolgte 1998 von Vicosoprano nach Zürich. Damals hiess es in der Öffentlichkeit, das Vorhaben sei «verrückt». Es tauchten Fragen auf, ob ein Anlass in dieser Grösse überhaupt machbar wäre. Die Organisatoren bewiesen, dass dies sehr wohl der Fall war. Der Giga-



Grosse Emotionen: Nina Brenn bejubelt ihren Sieg im Gigathlon 2017.

Bild Ennio Leanza / Keystone

athlon mauserte sich zum Erfolgsmodell. Bereits damals berichtete die «Tagesschau» aktuell über den Anlass. Die Veranstaltung hiess noch nicht Gigathlon, sondern «ewz Energy Race & Stafette». «Da war der Name Gigathlon schon etwas attraktiver», sagt Wirz heute schmunzelnd.

Blickt Wirz, mittlerweile 71-Jähriger, zurück, staunt er: «Gigathlon ist eine wunderbare und sich immer wieder erneuernde Geschichte geworden – und das sehr schnell.» Vier Jahre nach der Premiere war ein «un glaublicher Höhepunkt» erreicht – mit dem an die

Expo 2002 gebundenen Anlass und dem Ziel in Biel auf dem Expo-Gelände. Das Erfolgsprodukt profilierte sich weiter. Exponentinnen und Exponenten wie Urban Schumacher und Silvia Pleuler (die ersten Siebentage-Single-Gewinner) oder deren Nachfolger, allen voran Nina Brenn und Roger Fischlin, wurden zu Sportgrössen, die es 2007 gar an die Wahlen zum Sportler und Sportlerin des Jahres schafften.

Würdiger Abschluss

Die Erfolgsgeschichte mit immer neuen Strecken kam allerdings ins Sto-

cken. Das Neue, Spektakuläre und das Werweissen über die Grenzen dieser Sportler verlor an Bedeutung. Und als Swiss Olympic nach 2013 als Veranstalter ausstieg, ging die Verantwortung wieder zurück an Wirz. 2014 bis 2019 fand der Gigathlon jeweils erfolgreich als Wochenendveranstaltung statt – in kleinerem Rahmen als zuvor. Mit der pandemiebedingten Absage der Austragung 2020 und der darauf folgenden zweijährigen unfreiwilligen Pause gingen Wirz und sein Team über die Bücher. Sie kamen zum Schluss, dass der riesige Organisationsaufwand, die

wachsenden Ansprüche und die gesetzlichen Auflagen zu einem stetig steigenden Aufwand führen, «der zusammen mit der verursachten Umweltbelastung, fehlender Nachhaltigkeit und ausbleibender Wirtschaftlichkeit das Risiko als Veranstalter des Gigathlon unkalkulierbar macht».

So folgt an diesem Wochenende die Dernière. Ein gewisses Bedauern begleitet Wirz. Dennoch freut er sich. «Wir können das Kapitel Gigathlon würdig abschliessen.» Mit rund 3000 Beteiligten in den verschiedenen,

«Wir können das Kapitel Gigathlon würdig abschliessen.»

Peter Wirz
Gründer und Veranstalter

teils auch neuen Wettkampfformen und Kategorien stimmt die Grösse des Anlasses. Und Wirz sagt weiter: «Wir haben den Gigathlon erfunden und wir beenden ihn auch, das sorgt für klare Verhältnisse.»

In diesen Kontext passt auch die Strecke von Zürich nach Vicosoprano – es ist die umgekehrte Strecke der Premiere vor 24 Jahren. 244 Kilometer gilt es zurückzulegen, diesmal mit den Disziplinen Schwimmen, Laufen, Rad, Bike und Trailrun. Die Schnellsten werden die Strecke am Samstag von Start bis Ziel um 23 Uhr bewältigt haben. Wer mit dem Rad den Cut um 16 Uhr in Savognin nicht schafft, muss übernachten und nimmt die Bike- und die Trailrun-Etappe am Sonntag in Angriff.

Beim Jubiläum winkt ein Rekordpreisgeld

Vom 8. bis 10. Juli sind 62 Golfprofis beim Swiss Seniors Open unter dem Motto «25 Jahre Weltklasse-Golf» in Bad Ragaz startberechtigt.

von René Weber

Zwei Major-Champions, zwei Senior-Major-Gewinner und zehn ehemalige Ryder-Cup-Spieler. Wenn in der nächsten Woche die Legends Tour, die ehemalige European Senior Tour, beim Swiss Seniors Open in Bad Ragaz Halt macht, dürfen sich die Golfers auf drei Tage Sport auf Weltklasseniveau freuen. Das Grossaufgebot an Topspielern, die alle ihren 50. Geburtstag gefeiert haben, spricht einerseits für die Organisation und die perfekten Bedingungen. Andererseits lockt in diesem Jahr ein um 30 000 Euro angehobenes Preisgeld die gestandenen Professionals an. Grund dafür, dass beim diesjährigen Turnier die Rekordpreissumme von 350 000 Euro ausgeschüttet wird, ist das Jubiläum. Das Swiss Seniors Open findet unter dem Motto «25 Jahre Weltklasse-Golf» statt. Ralph Poligkeit, der beim Seniorenturnier vom 8. bis 10. Juli auch ein persönliches Jubiläum feiert, er amtet zum 20. Mal als OK-Präsident, erklärt stolz, dass beim bestdotierten Golfturnier der Deutschschweiz allein 52 500 Euro auf den Sieger warten.

Mehrere Favoriten am Start

Bei der letzten Austragung 2019 hat der Argentinier José Coceres auf dem Championship Course des Golf-Klubs



Präzision und Konzentration: André Bossert vertritt beim Swiss Seniors Open in Bad Ragaz die Schweizer Farben.

Bild Dominik Baur / Keystone

Bad Ragaz triumphiert. Er spricht von einem «sehr wichtigen Sieg. Ich freue mich riesig, dass es bald wieder losgeht», so Coceres. Er werde auf jeden Fall versuchen, den Titel zu verteidigen. Ob das dem Südamerikaner gelingt, wird sich weisen. Einfach wird das Unterfangen Titelverteidigung nicht. Mit Jean-Francois Remésy (Frankreich), Philip Golding (England) und Tim Thelen (USA) verfolgen auch die letzten

drei Gewinner vor Coceres in Bad Ragaz das gleiche Ziel.

Der Zürcher André Bossert, der als einziger Schweizer die Startberechtigung besitzt und gleichzeitig als Turnierbotschafter amtiert, erwartet einen engen Ausgang des Turniers. Nachdem in den letzten beiden Jahren das Turnier wegen Corona nicht stattfinden konnte, spricht Bossert von einer Verschiebung der Kräfteverhältnisse. «Man

muss ehrlich sein, wir arrivierten Legends-Tour-Spieler werden immer älter, die Konkurrenz in Relation aber immer jünger. Diese neue Generation von Senioren schlägt die Bälle weiter.» Das Wissen, dass die Weite allein kein Vorteil sein muss, hat Bossert selbst auch schon gemacht. Das Spiel mit den kurzen Eisen und dem Putter müsse präzise sein – und sei am Ende entscheidend.

Auf die persönlichen Favoriten angesprochen, nennt Bossert einen Spieler mit Jahrgang 1966: «Der Waliser Philipp Price. Er spiele seit Wochen gut und ist immer vorne dabei.» Auch der Neuseeländer Michael Campbell spiele in dieser Saison konstant stark. Genauso hat Bossert den Schotten Euan McIntosh und Ian Woosmann aus Wales auf der Rechnung. «Und falls der Schotte Paul Lawrie sein Versprechen wahr macht und tatsächlich in die Schweiz kommt, gehört auch er für mich zum Kreis der Topfavoriten», erklärt Bossert.

Ersten Podestplatz im Visier

Bossert spielt seit seinem 50. Geburtstag im November 2013 auf der Legends Tour. Mit dem Sieg beim Travis Perkins Masters feierte er dort vor sieben Jahren seinen grössten Erfolg. Beim Heimturnier in Bad Ragaz wollte es mit einem Podestplatz bislang nicht klappen: 2015 und 2018 klassierte sich Bossert als jeweils Achter zumindest in

den Top-10. Eine Rangierung in diesem Bereich strebt er auch in diesem Jahr an, obwohl er zuletzt nur durchwachsene Ergebnisse erreichte. Mit den Rängen 21 in Österreich, 32 auf Jersey und 45 in England ist der 58-Jährige darum nicht zufrieden. «Solche Klassierungen sind nicht das, was man als Professional will. Von daher ist klar: Ich muss mich für Bad Ragaz steigern.» Entsprechend konzentriert bereitet sich «Bossy», wie er im Golfkreisen gerufen wird, bis zum Turnierstart auf Schweizer Golfplätzen vor.

Sonderpreise für ein Hole-in-one

Die 62 für das Swiss Seniors

Open zugelassenen Profis spielen in Bad Ragaz nicht allein um das Rekordpreisgeld in Höhe von 350 000 Franken. Am Final winken ihnen zusätzlich für ein Ass ein vollelektrischer Jaguar I-Pace und eine Luxusuhr der Marke Omega. Um einen der beiden Preise mit nach Hause nehmen zu dürfen, müssen sie am Loch 17 beziehungsweise 11 mit einem einzigen Schlag, einem sogenannten Hole-in-one, einlochen. (rw)